Freitag, 26. August 1921. **Einzelnummer 10 Mark.** 60. Jahrgang. Nr. 151.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis ab 1. 9. 21: monatlich M.
in der Geschäftsstelle 100.—
in den Ausgabestellen 105.—
durch Zeitungsboten 110.—
durch die Post . 110.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 20.— M. im Reklameteil 60.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau: für Polen: Czekowe Konto P K O. Nr. 200 283 in Poznań.

Notschreie, die nicht verstummen wollen.

Obwohl der Ministerrat sich die endgültige Entscheidung in der Domänenpächterfrage vorbehalten und bedeutet hat, daß bis auf weiteres jede Aenderung unterbleibt und der Besitzstand nicht geändert wird, wird von den Regierungsorganen weiter gegen die Domänenpächter vorgegangen. Minister Trzciński hat den Pressevertretern gegenüber mit Genugtuung festgestellt, daß bereits 98% der deutschen Domänenpächter entfernt seien. Wie gegen die armen Pächter gearbeitet wurde, ist schon oft in unserem Blatte berichtet worden, — und nicht nur gegen die Pächter selbst, sondern auch gegen deutschstämmige Besitzer, die auf alle mögliche Art hinausgeekelt werden. Zwar wird immer wieder versichert, daß all diese Maßnahmen durchaus keinen politischen Charakter haben, sondern rein wirtschaftlich geboten erscheinen. doch sprechen die Tatsachen anders. Ganz charakteristisch dafür ist der Fall des Herrn Tiedemann, der nunmehr regelrecht enteignet wird. Tiedemann ist polnischer Staatsbürger, kein Auslandsdeutscher. Das Vorgehen gegen ihn wird damit begründet, daß Tiedemann „Hakatist" sei. Und die Enteignung hat keinen politischen Charakter? Welchen politischen Standpunkt Herr Tiedemann auch einnimmt oder früher eingenommen haben mag, — das Vorgehen gegen ihn ist willkürlich, und es muß dagegen aufs schärfste Einspruch erhoben werden. Das Verhalten der Regierung ist um so weniger begreiflich, als sie den deutschsprachigen Staatsbürgern gegenüber wiederholt erklärt hat, daß unter die Vergangenheit ein Strich gezogen wird oder ist und daß irgendwelche Ausnahmegesetze nicht in Frage kommen. Sogar für politische Verbrechen wurde eine Amnestie erlassen. Und nun?

Nicht sachliche oder soziale Gründe sind in Wahrheit maßgebend bei der polnischen Domänenpächterpolitik, sondern nur die Nationalität der Pächter und Besitzer. Aus rein politischen Gesichtspunkten werden sogar die Beschlüsse des Völkerbundes einfach umgebogen, wie es in die Deutschenhetze gerade hineinpaßt. Die Maßnahmen gegen die deutschen Pächter und Besitzer sind geradezu wirtschaftlicher Selbstmord. Die musterhaft bewirtschafteten Güter werden unter dem Vorwande, daß sie „schlecht bewirtschaftet sind", mit Zwangsverwaltern gesegnet, die landwirtschaftliche Erfahrungen oft nur in sehr geringem Maße besitzen und im Ernst als die zur „Hebung der Landwirtschaft geeigneten Elemente" nicht angesehen werden können. Und welche Gelder werden dabei vergeudet! überall herrscht Verfall, wo schleunigster Aufbau zum Besten des Staates notwendig wäre. Die zum Aufbau sehr notwendigen Kapitalien werden zur Entfernung der deutschen Pächter verwendet. Das nennt sich Aufbau des Staates! Von allen Seiten kommen Nachrichten, wie die Güter unter der Zwangsbewirtschaftung leiden, wie die Ernte oft verdirbt und unendliche Werte für die Volksernährung, die ohnehin bedroht ist, verloren gehen.

Selbst kleinen deutschen Besitzern wird gekündigt, nur weil sie Deutsche sind. Alles zur Parzellierung. Und parzelliert wird nicht. Auf die Güter werden einfach neue polnische Pächter gesetzt, und damit scheint die Landverteilung erledigt zu sein. Für die Parzellierung, wenn man überhaupt mit Ernst daran denken sollte, liegt noch so viel Grund und Boden und Vermögen anderer Art brach.

Wo bleibt der wirtschaftliche Weitblick, wo bleiben die Versprechungen der Regierung, wo ist Toleranz und Gerechtigkeit?

Uns liegt folgendes Schreiben im Original vor:

An den Deutschtumsbund in Posen.

Wir Endesunterzeichneten gestatten uns, dem Deutschtumsbund die Bitte zu unterbreiten, gegen folgende Übergriffe der angeführten polnischen Behörde Protest einzulegen und unsere Minderheitsrechte zu wahren:

Unsere Gemeinden Neusorge (Nowekwiecie), Grünthal (Zielenice), Bronitz (Bronice) bestehen meist aus kleinen Landwirten, die ihren Lebensunterhalt durch Lohnfuhrwerk und Waldarbeit kümmerlich erwerben. Wir besitzen nur kleine Grundstücke mit einigen Morgen leichten Sandbodens. Außerdem hatten die meisten Pachtländereien, die sie vom deutschen Forstfiskus auf zwölf Jahre, von 1913 bis 1925, gepachtet hatten. Vor kurzer Zeit sind uns die Pachtverträge gekündigt worden, und jetzt ist es uns Deutschen abgenommen und mit wenigen Ausnahmen an Polen verpachtet worden. Obwohl in Berliner Verhandlungen vereinbart worden ist, daß Pachtverträge bis zum Ende der Pachtzeit bestehen bleiben sollten. Wir wären gern bereit gewesen, den Verhältnissen entsprechend auch höhere Pachtpreise zu zahlen, aber es wurde uns einfach gekündigt. Bei der Verpachtung der Ländereien ist gegen die deutschsprechende Bevölkerung mit grenzenloser Ungerechtigkeit vorgegangen worden. Erstens wurde bekanntgegeben, daß nur in polnischer Sprache ausgeboten werden würde, während doch die meisten von uns in dieser fast rein deutschen Gemeinde der polnischen Sprache nicht mächtig sind. Zweitens wurde Deutschen, die die polnische Sprache beherrschen, verboten, für andere zu pachten. Sobald ein Deutscher, der der polnischen Sprache mächtig war, eine Parzelle erworben hatte, wurde von den dabeistehenden Polen gerufen: „Das ist wieder ein Niemiec!" Dann wurde von dem Oberförster verlangt, der Bieter sollte eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß er für Polen optiert habe. (?!) Diese Forderung, von der vorher keine Rede gewesen war, konnte natürlich keiner erfüllen, und die Parzelle wurde von neuem ausgeboten. Auch größere polnische Landwirte aus Piłka und Penskowo, welches ungefähr 7 bis 14 Kilometer entfernt liegt, waren zur Verpachtung gekommen und haben größere Flächen Wiesen- und Ackerland, die bis jetzt von kleinen deutschen Häuslern und Arbeitern bewirtschaftet wurden, gepachtet. Nach den Bedingungen müssen für jeden Hektar 32 Fuhren Dung gegeben werden. Es ist unmöglich, daß Leute dieser Bedingung entsprechend Land richtig düngen, das 7 bis 14 Kilometer von ihrem Wohnsitz entfernt ist. Außerdem brauchen sie den Dung für ihre eigene Landwirtschaft. Da die Ländereien und der Boden nur aus Sand und Torfmoor bestehen, wird ohne Dung die Produktion nicht gefördert, sondern gemindert. Und das jetzt zur Zeit der Lebensmittelknappheit! Dadurch, daß ihnen die Pachtländereien abgenommen wurden, werden Deutsche, die polnische Staatsbürger geworden sind, der Möglichkeit beraubt, unter den heutigen teueren Verhältnissen ihre Familien in Polen zu ernähren. Der größte Teil dieser Deutschen ist gezwungen, auszuwandern. Wir bitten nochmals den Deutschtumsbund, unsere Sache in die Hand zu nehmen, damit die Pachtländereien auch Deutschen überlassen werden, da wir sonst einer traurigen Zukunft entgegensehen.

Nowekwiecie, den 14. August 1921.

Es folgen ungefähr 100 Unterschriften.

Als im Jahre 1905 unter dem Druck der ersten russischen Revolution Zar Nikolaus II. das sogenannte Toleranzmanifest erließ, durch welches auch Geistlichen „ausländischer Bekenntnisse" (d. h. anderer als der russischen Kirche) gestattet wurde, Paare zu trauen, von denen der eine Teil der russischen Kirche angehörte (was bis dahin bloß Geistlichen der russischen Kirche erlaubt war), da ereignete es sich, daß in einer der baltischen Provinzen ein evangelischer Pfarrer, der einen Mann russisch-orthodoxer Konfession mit einer evangelischen Frau getraut hatte, vor den Gouverneur, das Oberhaupt der Provinz, zitiert wurde, und ihm von diesem eröffnet wurde, er hätte eine strenge Bestrafung zu gewärtigen, wenn er sich erdreistete, noch einmal eine Mischtrauung dieser Art zu vollziehen. Und als der Pfarrer höchst verwundert auf sein neues Recht und auf das Toleranzmanifest des Zaren hinwies, da sprach der Gouverneur die wahrhaft klassischen Worte: „Herr Pfarrer, was der Zar sagt ist Poesie. Was der Gouverneur sagt, ist Prosa. Und bei uns in Rußland wird nicht nach Poesie regiert, sondern nach Prosa."

In Polen scheint es ähnlich zu sein. Gesetze und Versprechungen sind Poesie, die Verwaltungspraxis ist Prosa. „Und regiert wird nicht nach Poesie, sondern nach Prosa."

Oberschlesien.

Was die Okkupationsarmee kostet.

Beuthen, 24. August. (PAT.) Wie die interalliierte Kommission berichtet, betragen die Unterhaltungskosten für die Okkupationsarmee in Oberschlesien bis zum 10. d. Mts. 9 Milliarden 50 Millionen Mark.

Ein neuer Plan: Der Papst als Schiedsrichter.

Beuthen, 24. August. (PAT.) Weil der Oberste Rat die oberschlesische Frage nicht gelöst hat, sondern sie dem Völkerbundsrat übergab, ist in Kattowitzer Kreisen der Gedanke entstanden, Schritte zu unternehmen, um diese Angelegenheit dem Schiedsspruch des Heiligen Vaters zu unterstellen. Der „Oberschlesische Kurier" unterstützt diesen Gedanken und erklärt, daß das zum größten Teil katholische Oberschlesien sich gern dem Urteil des Heiligen Vaters unterstellt, weil niemand zum Völkerbundsrat Vertrauen hat. Der „Oberschlesische Kurier" fordert die maßgebenden Faktoren auf, sich mit dieser Angelegenheit energisch zu beschäftigen.

General Le Comte Denis.

Beuthen, 24. August. (PAT.) Der westliche Teil des Kreises Beuthen wurde dem Oberbefehl des französischen Generals Le Comte Denis unterstellt.

Die Truppenverstärkungen.

Berlin, 25. August. (PAT.) „Petit Parisien" berichtigt die vom „Temps" gebrachte Nachricht über die angebliche Absicht Frankreichs, eine ganze Brigade von Verstärkungen nach Oberschlesien zu schicken. Zur Verstärkung der Interalliierten Truppen wird Frankreich, wie „Petit Parisien" berichtet, ebenso wie England und Italien zwei Bataillone absenden. Das Datum des Transportes ist noch nicht festgesetzt.

Vor der Tagung des Völkerbundsrates.

Die Vertreter Frankreichs in der Tagung des Völkerbundsrates.

Paris, 25. August. (PAT.) Die französische Delegation zur Tagung des Rates des Völkerbundes, die im September in Genf beginnen wird, soll sich folgendermaßen zusammensetzen: Leon Bourgeois, Vorsitzender des Senats und Vertreter der Republik im Völkerbundsrat, René Viviani, Deputierter ehem. Ministerpräsident, Gabriel Hanotaux, Mitglied der französischen Akademie und ehem. Außenminister. Vertreter der Delegierten sind: Reynald, Senator, Berichterstatter im Senat über den Vertrag von Trianon und dem internationalen Gerichtshof, Noblemaire, Deputierter, Berichterstatter in der Deputiertenkammer über das Budget für äußere Angelegenheiten, Jean Hennessy, Deputierter, Hilfsdelegierter Willian Martin, bevollmächtigter Minister und technischer Berater, Fromageot, Rechtsberater im Innenministerium u. a.

Quinones de Leone lehnt ab.

Madrid, 24. August. (PAT.) Quinones de Leone hat das Amt eines Berichterstatters über das oberschlesische Problem auf der Sitzung des Völkerbundes abgelehnt.

Pressestimmen zu Quinones' Absage.

Paris, 25. August. (PAT.) Die Zeitungen drücken einmütig ihr Bedauern über den Entschluß Quinones de Leon aus und hoffen, daß seine Ablehnung keine definitive ist. „Matin" führt die Ablehnung auf die Reise nach Madrid zurück. Die Zeitung nimmt an, daß Mauras Regierung Quinones deutlich zu verstehen gegeben habe, daß er sich nicht zu sehr in die Regelung des Problems mischen soll, das Frankreich und England trennt.

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein — ich war plötzlich kleinmütig geworden. Ich wollte zeitig am nächsten Tage ihn treffen, wenn er das Hotel verließ. Schon gegen sieben Uhr stand ich wieder in der Gasse, da hörte ich, daß es im „Goldenen Hahn" eine gewisse Unruhe gab — und bald darnach wußte ich, daß einer, ein Baumeister, dort ermordet und beraubt worden war. Eine Weile hielt ich mich noch dort auf, immer auf Kronberg wartend, dann kam mich die Angst an. Einem kaum entlassenen Sträfling, wie ich einer bin, einem Menschen, der ohne Verdienst dasteht und nicht leicht darauf rechnen kann, daß er sobald ehrlichen Verdienst findet, dem traut man ja leicht ein neues Verbrechen zu, gar ein Verbrechen aus Gewinnsucht. Das bedachte ich. Wenn man den wirklichen Mörder nicht gleich entdeckte, konnte ich, der das Hotel am Abend vorher umschlichen hatte und vielleicht dabei beobachtet worden war, leicht in Verdacht kommen. Diese Angst trieb mich fort — hierher, wo ich auch keine ruhige Minute mehr hatte; und hätte meine Frau mich nicht zurückgehalten — bei Gott — ich wäre geflohen. So, jetzt wissen Sie alles, und wenn Sie mir jetzt nicht helfen wollen —"

Mit müder Hand wischte er sich den Schweiß von der Stirn.

Marie schaute den Fremden angstvoll an.

Der merkte es nicht.

Seine Augen waren während des ganzen Berichtes fest auf Tilgner gerichtet gewesen. Sein Gesicht hatte den Ausdruck gespannter Aufmerksamkeit. Jetzt fragte er: „Wo waren Sie denn in der Nacht vom 26. bis 27. März?"

„In einem Massenquartier."

„Das hätten Sie ja nachweisen können."

„Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Ich hatte damals nur mehr eine Krone und etliche Heller. Vom Nachmittag an bis gegen zehn Uhr nachts wartete ich in der Nähe des Hotels auf eine Gelegenheit, an Kronberg heranzukommen. Dann erst erkundigte ich mich bei einem halbtrunkenen Arbeiter, wo unsereiner schlafen könne, da nahm mich der Mann mit zu seiner Schlafstätte. Ich mußte 30 Heller entrichten, die eine alte Frau nahm und es wurde mir ein Strohsack angewiesen, in einem Raum, in welchem, das sah ich erst beim Morgengrauen, noch mehr als ein Dutzend anderer Männer lag. Die üble Luft, die mich schon nachts gequält hatte, die trieb mich dann gleich fort. Ich glaube nicht, daß einer dort mein Gesicht gesehen und es sich gemerkt hat. — O, Herr! Ich hatte alle Ursache, mich aus dem Staube zu machen. Und ich dürfte mich nicht wundern, wenn Sie mich jetzt für einen Mörder hielten."

Er brach in Schluchzen aus, aber er senkte seine wehevollen Augen nicht vor dem ernsten Blick seines Besuchers.

Und da geschah es, daß auch des „steifleinenen" Herrn von Horsts Augen feucht wurden, daß er seine Hand dem entlassenen Sträfling hinstreckte, und daß er mit liebem Lächeln sagte: „Ich halte Sie nicht mehr für Bergers Mörder."

Wieder starrten die zwei den abermals aus seiner Rolle Gefallenen an, und zwei Stimmen riefen voll Entsetzen: „Nicht mehr! Nicht mehr!"

„Sie haben also geglaubt, daß ich den Mann ermordete?" setzte Tilgner zitternd hinzu.

Daraufhin gab es eine lange Auseinandersetzung in dem kleinen, einsamen Hause, und als sie zu Ende war, küßte Marie ihren Mann und sagte: „Ja, Georg, recht hast Du. Du gehst nach Wiener-Neustadt. Der Herr Untersuchungsrichter wird dann wohl wissen, was er zu tun hat. Jedenfalls brichst Du damit einem etwa gegen Dich gerichteten Verdacht die Spitze ab, und Gott wird es schon geben, daß der Mörder jenes armen Mannes entdeckt wird. Mein Georg. Eines weißt Du. So, wie Du jetzt bist, so gehören wir wieder zusammen." — — —

Am Abend dieses Tages kamen Horst und Tilgner in der lieben, alten Stadt an, sie fanden jedoch den Herrn Dr. von Western nicht. Er war über Land gefahren und man konnte ihnen nicht sagen, ob er vor morgen nachmittag zurückkehren würde.

Da ging Horst mit Tilgner nach dem „Goldenen Hahn".

„Zimmer Nummer zwei. Ist es zu haben?" erkundigte sich Horst bei der Kathi. Tilgner hatte er im Hausflur stehen lassen.

Das Mädel schaute den Frager mit großen Augen an. Sie kam aus der Verwunderung über ihn nicht mehr heraus.

„Ja, leer ist's schon — aber —"

„Also wird der Herr, der mit mir gekommen ist, es bewohnen. Sie reden selbstverständlich vor ihm kein Wort über das, was jüngst in diesem Zimmer geschehen ist."

„Selbstverständlich. Kein Wort," wiederholte Kathi und steckte schmunzelnd das Fünfkronenstück ein, das der Herr Ingenieur ihr in die Hand gedrückt hatte.

Gleich darnach gingen die drei die Stiege hinauf.

Horst ging neben Tilgner.

Er redete mit ihm. Einige ganz gleichgültige Fragen stellte er an ihn. Er konnte dabei den Mann ansehen, und Tilgner wandte ihm auch das Gesicht zu. Dieses Gesicht war ganz ruhig, und frei war der Blick der traurigen Augen, blieb es auch, als Kathi auf Nummer zwei zuging und die Tür dieses Zimmers erschloß. (Fortsetzung folgt.)

Aus Sowjetrußland.

Die Opfer der Cholera.

Moskau, 24. August. (PAT.) Im Gouvernement **Samara** sterben täglich 120 Personen an Cholera.

Die Cholera dringt bis zum Ural vor.

Moskau, 25. August. (PAT.) Der Volkskommissar für Gesundheit, Chemaszko, erklärt in den Sowjet-Zeitungen, daß die Cholera sich im Gebiet der Wolga und ihrer Zuflüsse weiter verbreitet. Die Epidemie hat den Ural erreicht und umfaßt sogar vom Hunger nicht betroffene Gebiete. In Petersburg soll angeblich keine Cholera herrschen.

Bankrott der bolschewistischen Agrarpolitik.

Moskau, 24. August. (PAT.) Die „Prawda" gibt in einem Artikel Gurajews zu, daß das bolschewistische Programm der Agrarrevision vollkommen bankerott gemacht habe. Die Absicht der Nationalisierung des Bodens und der Hebung des Bauernstandes und die Maßnahmen des Sowjetkommissars für Volkswirtschaft bewirkten eine schwere wirtschaftliche Krisis und eine katastrophale Verringerung der landwirtschaftlichen Produktion. Das Leben selbst zwingt zu einer Aenderung der bisherigen Agrarpolitik. Zweck dieser Politik muß gegenwärtig das Bestreben sein, die besäten Flächen zu vergrößern und die landwirtschaftliche Kultur zu heben. All dies ist unumgänglich notwendig zur Hebung der nationalen Wirtschaft. Am Schluß ihres Artikels spricht die „Prawda" von der Einführung des freien Handels mit landwirtschaftlichen Produkten über das Kontingent hinaus.

Kommunismus und Valutaspekulation.

Moskau 25. August. (PAT.) Ein großer Teil der zum dritten Kongreß der kommunistischen Internationale hier eingetroffenen Delegierten wurde wegen Spekulation mit ausländischen Valuten und Heilmitteln verhaftet. Viele der Delegierten sind gezwungen, in Moskau zu bleiben, weil ihre Regierungen sich weigern, ihnen den Sichtvermerk für die Rückreise zu geben.

Wiedererwachen von Handel und Industrie.

Moskau, 25. August. (PAT.) 54 ausländische Handels- und Industrieunternehmungen stellten Anträge auf Konzession für Rußland. In Petersburg trafen 11 Vertreter auswärtiger Handelshäuser ein, darunter ein Vertreter der früheren Firma Morozow.

Die Eisenbahnfahrpreise in Sowjetrußland.

Moskau, 25. August. (PAT.) Der Personentarif der Eisenbahnen ist fertiggestellt, der Preis beträgt für jede Werst (1,07 km) 800 Rubel. Die Ausweise der Tschrezwitschajka (außerordentliche Sicherheitsbehörde), die bis jetzt für Eisenbahnfahrten erforderlich waren, wurden abgeschafft.

Der Totalisator als Einnahmequelle.

Moskau, 25. August. (PAT.) Vom 1. September an wird auf den Rennplätzen ein Totalisator eingerichtet, der dem Staat ungefähr 2½ Millionen Rubel jährlich bringen soll.

Verringerung der Roten Armee.

Moskau, 25. August. (PAT.) Die Stärkezahl der Roten Armee verringert sich immer mehr. Es wurde eine Aktion eingeleitet, um tüchtige Offiziere für den Krieg heranzubilden.

Rußlands Außenhandel.

Moskau, 25. August. (PAT.) Krassin bespricht in der „Prawda" den Auslandshandel Rußlands. Vom 18. April d. Js. ab betrug die Einfuhr nach Rußland 16 Millionen Pud. In dieser Zahl sind 8 400 000 Pud vor dem zweiten Quartal eingeführt worden. Krassin spricht weiter von der Notwendigkeit, Konzessionen für eine Reihe von Unternehmen im **Ural**, in **Sibirien**, im **Kaukasus** und in der **Don-Niederung** zu erteilen. Auswärtige Konzessionäre hätten das Recht der freien Einfuhr von Material, das zur Produktion notwendig ist, und das Recht der Ausfuhr für einen gewissen Teil der Produktion. Weiter betont Krassin die Rolle der **Genossenschaften** und kündigt den Erlaß eines Dekrets an, das **Prämien** für Genossenschaften und Verbände nach Lieferung von Waren zur Ausfuhr vorsieht. Weiter sollen Prämien für reichliche Lieferung von Rohmaterial gestiftet werden. Die Prämien für die Ausfuhr würden wahrscheinlich in fremder Valuta in Höhe von 20% berechnet werden. Der **gesamte Handel** würde aber unter **strenger Kontrolle der Regierung** bleiben. Über die **Elektrifizierung** des Reiches bemerkt Krassin, daß man daran nicht vor fünf oder zehn Jahren denken könne.

Deutsche Aerzte für Rußland.

London, 25. August. (PAT.) 200 deutsche Ärzte sind nach Rußland abgereist. Die Sowjetregierung ist bemüht, alle Ausländer mit höherer Schulbildung, besonders Ärzte, für Rußland zu verpflichten.

Die internationale Hilfe für Rußland.

London, 24. August. (PAT.) Lloyd George erklärte im Unterhaus, daß die Basis der Rettungsaktion für Rußland einen **internationalen** und **nicht ausschließlich** einen **interalliierten** Charakter tragen soll. Der englische Ministerpräsident ist der Ansicht, daß die Hilfe für Rußland kein angenehmes Privileg, sondern eine **Verpflichtung** für die ganze Welt ist. Die **Deutschen**, die gegenwärtig durch Polen von Rußland getrennt sind, haben deshalb nicht aufgehört, ein **naher Nachbar Rußlands** zu sein und sind **an dem Schicksal Rußlands lebhaft interessiert**, weil in den Wolgagebieten und in Südrußland hunderttausend Kolonisten deutscher Abstammung wohnen, die gegenwärtig vom Hungertod bedroht sind.

Hunger und Entmenschung.

Reval, 25. August. Ein Bericht des Volkskommissars für den öffentlichen Unterricht meldet, daß im Bezirk Wolga über 300 000 Kinder von ihren Eltern verlassen worden sind, die sich außerstande sehen, sie zu ernähren. Es ereignet sich immer häufiger, daß Bauern ihre Kinder ertränken, um sie von den Qualen der Hungersnot zu erlösen. Verlassene Knaben und Mädchen haben Banden gebildet, die plündernd und stehlend die Gegend durchziehen.

Zustrom der Hungernden nach der Ukraine.

Lemberg, 23. August. Hiesige Blätter bringen beunruhigende Meldungen aus der Ukraine. Hiernach sind 50 000 Hungrige nach Olgopol in der Ukraine eingedrungen, haben die dortige Bevölkerung überfallen und ziehen jetzt raubend und plündernd von Dorf zu Dorf. Die Bauern der einzelnen Ortschaften setzten sich zur Wehr und es kam zu sehr blutigen Kämpfen. Weiter wird gemeldet, daß auf Grund eines Dekrets des Zentralexekutivkomitees die ukrainischen Grenzbezirke Krosturow und Kamenec-Podolskij 250 000 Hungrige aus Sowjetrußland bis zur neuen Ernte verpflegen müssen.

Hilfe nur für Kinder und kranke Zivilpersonen.

London 25. August. (PAT.) Nach dem Wortlaut des schon unterzeichneten russisch-amerikanischen Vertrages über die Hilfsaktion für die hungernde Bevölkerung sind nur Kinder und kranke Zivilpersonen berechtigt, das Hilfskomitee in Anspruch zu nehmen.

Hungernde Flüchtlinge in Estland.

Riga, 25. August. (PAT.) Die „Dorpater Volksstimme" schreibt, daß in der Gegend von Dorpat sich hungernde Flüchtlinge aus Rußland angesammelt haben, die die Grenze überschritten.

Bittgottesdienste.

Moskau, 25. August. (PAT.) In ganz Rußland werden feierliche Bittgottesdienste um **Abwendung des Hungers und der Cholera** abgehalten. Ein besonders feierlicher Gottesdienst dieser Art wurde von der höchsten Geistlichkeit mit dem Patriarchen an der Spitze in der Erlöserkathedrale in Moskau zelebriert. Unter den Betern befand sich **General Brussilow** und **eine Reihe hervorragender Kommunisten** und **Vertreter der Roten Armee**. Ein aus Vertretern der Intelligenz und der früheren russischen Demokratie zusammengesetztes Komitee sammelte während des Gottesdienstes Gaben für die Hungernden.

Der Vormarsch der Griechen.

Konstantinopel, 24. August. (PAT.) Die griechische Armee setzt ihren Vormarsch fort. In türkischen Kreisen wird angenommen, daß der Augenblick zu einer entscheidenden Schlacht noch nicht gekommen sei. **Mustapha Kemal Pascha** beabsichtigt, die Gebiete zu einer entscheidenden Schlacht weiter im Osten zu suchen, so daß eine **eventuelle Räumung Angoras** möglich ist.

Griechenlands Kriegsziel.

Athen, 25. August. (PAT.) **Gunaris** erklärte, daß Griechenland den Krieg bis zur Erreichung des Zieles, das es sich selbst gesteckt hat, führen wird, d. h. bis es die Grenzen erreicht haben wird, die den **Schutz des nationalen Territoriums** vollständig sichern.

Ein neuer Sieg der griechischen Armee.

London, 25. August. (PAT.) Die griechische Armee hat einen neuen Sieg über die türkischen Nationalisten erfochten. Die Einnahme von Angora wird in zwei Tagen erwartet.

England warnt.

Paris 25. August. (PAT.) „Petit Parisien" berichtet, daß die griechische Regierung von der englischen Regierung dahin benachrichtigt wurde, daß, wenn die griechischen Truppen in Konstantinopel einmarschieren, sie als feindliche Truppen angesehen werden.

Der türkische Widerstand wächst.

London, 25. August. (PAT.) Der „Times"-Korrespondent aus Smyrna berichtet, daß der von den türkischen Nationalisten durch Kemal Pascha vorbereitete Gegenangriff ein Meisterwerk der Kriegskunst war und daß die Griechen nur infolge der Geistesgegenwart Generals Papoulas und infolge der Ankunft einer frischen Division, von deren Bestehen Kemal nichts wußte, einer Niederlage entgingen. Der türkische Widerstand verstärkt sich. In griechische Gefangenschaft gerieten 170 Offiziere und 4000 Mann.

Der Aufstand in Madras.

London, 25. August. (PAT.) Nach Berichten aus Kalkutta haben die Aufständigen in Madras die Telegraphenlinie und die Linie der südindischen Eisenbahn durchgeschnitten. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär. Zwei Offiziere und zwei Polizisten wurden getötet. Aus Kalkutta ist ein besonderer Zug mit Polizisten nach den Ortschaften abgegangen, in denen Unruhen herrschen.

England und Irland.

Das erste Attentat.

London, 25. August. (PAT.) Die Zeitungen berichten, daß in Belfast eine Bombe in eine von Katholiken bewohnte Straße geworfen wurde. Die Zeitungen erklären, daß dieses das erste Attentat während des Waffenstillstandes zwischen Lloyd George und Devalera ist. Wie die „Associated Preß" berichtet, hat das Attentat sieben Opfer an **Kindern** gefordert.

Vorsichtsmaßnahmen.

Paris, 25. August. (PAT.) „Daily Mail" berichtet, daß die englische Regierung eine besondere Kommission ernannt hat, die mit dem irländischen Minister in Verbindung treten soll, um über die Mittel zu beraten, welche anzuwenden sind, falls die irländische Angelegenheit einen ungünstigen Verlauf für den Handel nehmen sollte.

Spanier und Mauren.

London, 25. August. (PAT.) In **Tanaga** läuft das Gerücht über eine **neue Schlacht** zwischen den Mauren und den Spaniern um. In der Gegend von **Thesnavan** soll der Verkehr zwischen **Tetuan** und **Thesnav** abgebrochen sein. Die Spanier räumen die Insel Panon de Vales.

Politische Tagesneuigkeiten.

Die Schweiz erkennt die Republik Litauen an. Wolffs Büro meldet aus Kowno: Der Chef des Schweizer politischen Departements benachrichtigte den Vertreter der litauischen Regierung in der Schweiz, daß der Schweizer Bundesrat die litauische Republik de jure anerkannt hat.

Auflösung der republikanischen Partei Ungarns. Auf Grund der Verordnung des ungarischen Innenministers wurde die republikanische Partei Ungarns wegen ihrer Tätigkeit gegen die Verfassung und die öffentliche Ordnung aufgelöst.

Loucheur und Rathenau. Der französische Minister für den Wiederaufbau und der deutsche Minister Rathenau haben beschlossen, sich am 26. August in Wiesbaden zu treffen.

Das amerikanische Geschwader im Panamakanal. Das amerikanische Geschwader wurde in den Panamakanal geschickt, um der Note der amerikanischen Regierung an die Republik Panama Gewicht zu verleihen. Die Note fordert Panama zur sofortigen Räumung des Costarika zuerkannten Gebietes.

Aufstände in Südindien. In Südindien sind Aufstände ausgebrochen. Die Aufständischen haben an verschiedenen Stellen die **Eisenbahngeleise** und die **telegraphischen Verbindungen vernichtet**.

Tote.

§ **Dr. Karl Lanz †.** Kommerzienrat Dr. Lanz, der seit Jahren an der Spitze der Weltfirma Heinrich Lanz, Mannheim stand, ist nach langer Krankheit gestorben.

§ **Sir David Henderson †.** Der Generaldirektor der Roten Kreuz-Vereinigung, Sir David Henderson, ist gestorben.

§ **Der frühere griechische Ministerpräsident Rhalles** ist nach einer Athener Meldung gestorben.

Das Deutschtum in Polen.

Das vorläufige Programm der deutschen Tagung in Lodz. Am Montag fand, wie die „Lodz. Fr. Pr." berichtet, in den Räumen des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins eine Besprechung über das voraussichtliche Programm der Deutschen Tagung statt. Es waren Vertreter verschiedener deutscher Vereine sowie Damen und Herren aus der Gesellschaft erschienen, die von Herrn Sejmabgeordneten **Spickermann** begrüßt und mit dem ungefähren Programm der Tagung vertraut gemacht wurden. Herr Abg. Spickermann wies darauf hin, daß die Tagung mit einem Kommers, der zu einem Unterhaltungsabend ausgestaltet werden soll, am Sonnabend, dem 10. September, eingeleitet wird. Am 11. findet die eigentliche Tagung statt, der am 12., falls notwendig, unverbindliche Besprechungen mit den deutschen Führern folgen sollen. Es werden ungefähr 600 Gäste aus dem ehemals preußischen Teilgebiet, aus Wolhynien, Bialystok, Galizien und auch aus unserem Kongreßpolen erwartet. Für deren Unterbringung soll gesorgt werden. Der Unterhaltungsabend soll Gesang- und Musikvorträge Posener und heimischer Kräfte bringen. Aus Teschen wird vielleicht ein Gesangquartett eintreffen. Ein Vorspruch wird die Tagung eröffnen. — An diese Ausführungen knüpfte sich eine Aussprache an, an der sich so gut wie alle Anwesenden beteiligten. Man einigte sich dahin, daß ein **Ausschuß** die Wohnungen bereitstellen und das Festprogramm aufstellen soll. Diesem Ausschuß gehören an: Abg. **Spickermann** als Vorsitzender, Schriftleiter **Drewing**, Oskar **Frey**, Oskar **Strauch**, Ludwig **Kuk**, Gustav **Pfeiffer**, Ing. **Hoffmann** und Gemahlin, Heinrich **Zimmer**, Frau **Jahnke**, Frau **Weigelt**, Ewald, Frl. **Spickermann**, Dr. **Fischer**, Siegmund **Hahn**, Oskar **Friese**, Eduard **Kaiser**. Die Lodzer Kirchengesangvereine St. Johannis, St. Trinitatis und Aeol haben ihre Mitwirkung am Unterhaltungsabend bereits zugesagt. Der Turnverein „Eiche" wird für den Ordnungsdienst sorgen.

Ernte und Kirchweih im deutschen Volksliede

Von Dr. Hans Benzmann.

Es ist die Zeit des Spätsommers und des beginnenden Herbstes, in der die Abende kühl, am Tage aber noch die Sonne goldig auf den Stoppelfeldern, dem sich gilbenden Laub und Gras der Wälder und Wiesen liegt. Die Zweige der Obstbäume biegen sich unter der Last der rotgelben Äpfel und Binen, der blauroten Pflaumen. In den Dörfern duftet es dann köstlich nach frischgekochtem Pflaumenmus ...

Der liebe Herr Sant Bartholmä
Bringt uns Obst mancherlei.
Das schmecket wohl, als ich versteh,
Ein guten Wein darbei.
Darnach die Bauern fast hinaus
Hoch auf die Baumen steigen
Und machen gute Hutzel drauß,
Die essen sie in ihrem Haus
Für gute wälsche Feigen.
Sankt Mattheus, und der ist gut,
Bringt uns die reichen Trauben,
So leg mir hin den Schaubhut,
Duchen die rauhen Hauben
Und laufen hin mit großer Eil
Zum Ofen auf die Bank,
Beim Wirt ist uns gar kurz die Weil
Und laufen oft darnach ein Meil
Wohl für den Kirchengang.

So heißt es in dem alten, recht derben Bauernkalender. Das Lied ist übrigens eine Umarbeitung eines hundert Jahre älteren Gedichtes von dem Meistersänger Hans Rosenblüt.

Für Erntefest und Kirchweih sind aber ebenso sehr die schönen, von einer reinen festlichen, dankbaren Stimmung zeugenden Volksgebräuche, Spiele und Reigen charakteristisch; denn die Kirchweih ist ein halb religiöses, halb weltliches Fest. In Gegenden, wo sie begangen wird, ist sie vielfach das bäuerliche Hauptfest des Jahres, mit Gesang und Tanz verbunden. In solchen Orten zählt das Jahr von Kirmes zu Kirmes. Da die Kirchweih nach der Ernte fällt, ersetzt sie vielfach das Erntefest. (Otto Böckel in „Das deutsche Volkslied" S. 330). Das Fest beginnte mit einer Art Einladung. Eine solche stellt ein drollig-frommes **oberbayerisches** Volkslied dar:

All enk Nachbarsleuten
Hab i anzudeuten,
Daß am Sonnta bei uns Kirtag is!
Thuts enk schö benehme,
Wenn man z'sammekeme,
Daß nit ebba so wie sonst'n is!

Des kommts wohl danebn,
A schön lustigs Lebn,
Daß ma do a Freud a haben kann;
Drumm thuats z'samme rinn
Enk'ra Kirta-Geschichten
Und machts geschwind die Kirta-
Nudeln a.

Und Gott wolln ma bitt'n,
Daß er unsre Hütt'n
A bhüt vor der Feuersgefahr,
Daß a uns den Summa
Vor so manchen Kumma
Und vor Hageln-Wetta ja bewahr;

Daß a Gras laß wachs'n
Und a guten Fachs'n,
Und die Fisch erhalt in unserm
Teich;
Und vor andern allen,
Daß koa Vieh möcht fall'n;
Nacha san ma warit all stoareich.

In manchen Gegenden werden von den Burschen am Vorabend der Kirmes in der Dämmerung Lieder vor den Türen gesungen, worauf ihnen von den Mädchen Kuchen gegeben wird. Auf dieses „Kuchen-Einsammeln" bezieht sich in dem folgenden, aus dem Hildburghausenschen stammenden uralten Liedchen, Strophe 3, 4 und 9.

So Tret'n wir nun herführe
Vor dieses Bauern Türe.
Morgen um die Maien
Da tanzen wir die Reihen.
Sie rückt sie hin, sie rückt sie her,
Sie meint, sie wollt uns zweie geben,
Zuletzt wird anderthalb daraus,
Die Ganzen schlagen wir auch nicht aus.
Und wollt ihr uns denn kennen,
So wollen wir uns nennen.
Wollt ihr uns kennen, so kennt uns recht:
Wir sind die ... (Name des Dorfes) Knecht.
So wollen wir euch nun danken
Mit Sachsen und mit Franken,
So wünschen wir euch aus Herzensgrund
Viel tausend guter Nacht und Stund.
Adieu! zu tausend gute Nacht,
Die Faden (Kuchen) sind zurecht gemacht.

Im **Erzgebirge** gehen die ärmeren Kinder von Haus zu Haus („Kuchensingen gehn"). Dabei singen sie folgende Liedchen:

Wir wollen heute Kuchen singen,
Müssen noch heut weiter springen.
Gebt uns ä Bissel weißen,
Da woll'n ir uns drum beißen;
Gebt uns ä Bissel mitteln,
Da woll'n wir uns drum beißen;
Gebt uns ä Bissel schwarzen,
Da woll'n wir uns drum kratzen.
Dreimal, dreimal um das Haus,
Bringt mer e Stückel Kuchen raus!
Ist der Kuchen net geraten,
Bringt mer e Stück Schweinebraten!
Schweinebraten schmeckt nicht gut,
Bringt mir e Stück Haberbrud.

Jedenfalls ist die Ernte- und Kirchweihzeit eine derb-lustige üppige Zeit, Tage, die mit Sang und Klang, Spiel und Reigen „vollsaftig" gefeiert wurden. Welche übermütige Freude tönt uns unmittelbar aus folgendem Liedchen entgegen vom **Niederrhein**.

Lott ons noch ens drenken
Suckerlievet Gereitchen,
Lott ons noch ens drenken,
Suckerlievet Meid!

Brandewyn mit Sucker,
Suckerlievet Gereitchen!
Brandewyn mit Sucker,
Suckerlievet Meid!

We sall dat dan betalen?
Suckerlievet Gereitchen!
We sall dat dan betalen?
Suckerlievet Meid!

Den eisten Buur, den besten,
Suckerlievet Gereitchen!
Den ersten Buur, den besten,
Suckerlievet Gereitchen!

Von den Tänzen und Reigen, die an Erntefesten stattfanden, ist namentlich der „**Siebensprung**" zu erwähnen. Er war in ganz Deutschland sehr beliebt. Aus der Gegend von Soest in Westfalen ist folgende Version erhalten:

Tanz mir mal die Siebensprünge,
Tanz mir mal die Sieben!
Wer die sieben nicht tanzen kann,
Der muß tanzen, was er kann! Juchhe!
(Siebenmal).

Aus der evangelischen Kirche.

Wormsfeier des Deutsch-Evangelischen Kirchentages. In Verbindung mit dem zweiten großen Deutschen Evangelischen Kirchentage, der vom 11.—15. September in Stuttgart abgehalten wird, soll eine Feier zur Erinnerung an den Wormser Luthertag stattfinden. Dreißig ausländische evangelische Kirchen sind dazu eingeladen worden.

Gegen Benachteiligung des Evangelischen Religionsunterrichtes in Deutschland. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat neue Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingeleitet, um für den evangelischen Religionsunterricht eine gerechtere Behandlung gegenüber dem katholischen zu erwirken, als sie in den „Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die Grundschule" vom 16. März d. Js. angeordnet ist.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag. Der am 11. September in Stuttgart zusammentretende zweite Deutsche Evangelische Kirchentag wird von etwa 340 Vertretern besucht sein. Davon entfallen etwa 50 Teilnehmer auf die Kirchenregierungen der deutschen Landeskirchen, etwa 100 auf die Synoden der Länder und Provinzen, etwa 75 auf die Vereine, welche kirchliche oder mit der Kirche in Berührung stehende Arbeit leisten. In die theologische Gruppe entsendet jede theologische Fakultät der deutschen Universitäten ein Mitglied. Weiter besteht eine Gruppe der Religionslehrer- und Lehrerinnen der höheren und der Volksschulen und eine Gruppe der Kirchenmusiker. In die sogenannte ausgleichende Gruppe schließlich hat der Evangelische Kirchenausschuß 70 Vertreter berufen. In allen Gruppen sind nach Möglichkeit alle Stände und auch die Frauen vertreten.

Republik Polen.

† **Ernennungen.** Der Staatschef ernannte Herrn Bolesław Weychert zum Vizepräsidenten der Oberkontrollkammer. Der ehemalige zweite Vertreter des Chefs des Generalstabs General Norwin-Neugebauer wurde zum Oberbefehlshaber des Generalkommandos in Warschau ernannt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 25. August.

Schließung sämtlicher Apotheken in Posen.

Aus Apothekerkreisen wird uns folgendes mitgeteilt: Nach ergebnislosen, langwierigen Verhandlungen mit der Wojewodschaft und dem Ministerium betreffend Erhöhung der Arzneitaxe sahen sich die Apothekenbesitzer gezwungen, die dem Personal einerzeit zuerkannten und für nötig befundenen Gehälter auf die alte Stufe herabzusetzen. Infolgedessen hat das Personal mit dem heutigen Tage die Arbeit niedergelegt, wodurch die Besitzer zur Schließung der Apotheken gezwungen sind. Die Schließung der Apotheken ist keine willkürliche, da nichts unterlassen worden ist, um die berechtigten Wünsche der Besitzer und konditionierenden Kollegen erfüllt zu sehen. Vizeminister Seyda, der ab 15. August die Erhöhung der Taxe durch seine Unterschrift genehmigt hat hat nicht nur dieselbe nach sieben Tagen zurückgezogen, sondern hat es nicht einmal für nötig befunden, die Delegation der Apothekenbesitzer zwecks Aussprache zu empfangen. Die Verantwortung für die entstehenden Folgen kann somit nicht auf die Apotheken fallen.

Des Streikes Ende.

Heute früh erreichte uns die frohe Botschaft, daß der Streik der Eisenbahner liquidiert ist. In den gestrigen Verhandlungen zwischen den Regierungsvertretern und den Eisenbahnern ist es zu einer Einigung gekommen, so daß heute nachmittag um 2 Uhr die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird. Die Verbandsvertreter der Eisenbahner haben gestern dieselben Bedingungen der Regierung angenommen, die sie 24 Stunden früher als unannehmbar zurückgewiesen haben, da Minister Darowski kategorisch erklärte, daß die Regierung ihren gestern eingenommenen Standpunkt nicht aufgeben und sich auf keine neuen Zugeständnisse einlassen werde, die 24 Stunden Streik waren also für die Eisenbahner vollkommen fruchtlos. Mittwoch Abend ½12 Uhr war die geheime Abstimmung über des Streikes Los. Gegen den Streik haben 30 Delegierte gestimmt, für den Streik 12, und eine Stimme war ungültig. Sicherlich hätte schon die Abstimmung vom Dienstag den gleichen günstigen Erfolg gehabt, wenn sie nicht offen, sondern geheim gewesen wäre. Es waren gewiß Parteirücksichten, die die Delegierten hinderten, offen ihre Meinung zu sagen.

Der Ausstand ist regelrecht liquidiert. Nachdem das Protokoll unterschrieben war, dankte Minister Darowski den Eisenbahnern für ihre vernünftige Haltung während der Streiktage, der hiesige Eisenbahndirektor Dobrzycki sprach die Hoffnung aus, daß sich der Streik in unserem Gebiet nicht wiederholen werde, und ein Vertreter der Eisenbahner erklärte, daß der Streik rein wirtschaftlicher Natur und nicht politisch war.

Heute nachmittag 2 Uhr nehmen die Eisenbahner die Arbeit auf, für die Streiktage erhalten sie keine Entschädigung. In erster Linie wird der Güterverkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen, damit die Industrie vor noch größerem Schaden bewahrt bleibe. In 2 oder 3 Tagen wird auch der übrige Betrieb wieder normal und alle Spuren des Streikes verschwunden sein. Der Schaden, den die beiden Eisenbahndirektionen durch den Ausstand erlitten haben, wird auf 80 Millionen Mark eingeschätzt.

Nachdem die protokollarischen Förmlichkeiten erledigt waren, sind die beiden Minister Darowski und Trzciński mit den Kabinettsmitgliedern um 1 Uhr in der Nacht nach Warschau zurückgefahren.

Die Streikkommission an die Eisenbahner.

An alle Eisenbahnverbände der Direktionsbezirke Posen und Danzig.

Da zwischen der Regierung und den Verbandsvertretern der Eisenbahner und der Streikkommission eine Verständigung erzielt worden ist, bitten wir alle, am 25. August 1921 bis 2 Uhr nachmittags die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Bedingungen, auf die wir uns geeinigt haben, werden den einzelnen Orten brieflich mitgeteilt werden. Die Forderungen, für die man keine Einigung erzielt hat, werden durch eine Sonderkommission dem Ministerrat zur Erledigung vorgelegt werden. Bis zur endgültigen Erfüllung aller Forderungen soll der Ausstand als erledigt gelten.

Die Verbands- und Streikkommission.
Dachtera. Nerkowski. Zimny.

Das Verhandlungsprotokoll.

Die versammelten Vertreter der Eisenbahnerverbände erklären, daß sie sich nach der Reihe von Konferenzen mit den Regierungsvertretern aus Rücksicht auf die Lage des Staates verpflichten, die Arbeit auf den Bahnen im Gebiete der Posener und Danziger Direktion in vollem Umfang sofort aufzunehmen. Als Basis der Verbesserung der Lage der Eisenbahnarbeiter wird folgende Erklärung der Regierungsvertreter angenommen: 1. Es werden sofort in die 4. Teuerungsklasse alle Orte versetzt, die bisher zur 5. Klasse gehörten. Außerdem wird sobald wie möglich eine Revision der Orte der 3. und 4. Klasse vorgenommen werden. Die Umgruppierung erfolgt mit Gültigkeit vom 1. August. 2. Für die Stadt Posen wird der Multiplikator 700, und zwar in Form eines Ausgleichszuschlages ab 1. September, festgesetzt. 3. Die Aufbesserung findet auf Grund der Verfügung des Ministerrates statt in Form einer Erhöhung des Multiplikators. Diese Erhöhung darf nur auf gesetzgeberischem Wege erfolgen, was erst nach dem Zusammentritt des Sejm geschehen kann. Die Gewährung einer einmaligen Beihilfe werden die anwesenden Regierungsvertreter dem Ministerrat zur Entscheidung unterbreiten. Die Auszahlung könne am 10. September erfolgen. Den den anderen Angestellten des ehemals preußischen Anteils zuerkannten Ausgleich für die fälligen Deputate in Höhe von 2081 M. erhalten auch die Eisenbahnangestellten, die mindestens seit dem 15. Juni 1921 im Dienste sind.

Zu Punkt 1 und 3 enthält das Protokoll noch nähere Erklärungen. Am Schluß ist gesagt, daß zu weiterer Verständigung mit der Regierung die Verbände eine eigene Abordnung wählen werden.

Es folgen die Unterschriften.

Verkehrsfortschritte.

Ein Beobachter teilt uns mit: Von einem in der letzten Zeit von unserer Straßenbahn erreichten Verkehrsfortschritt hat die Öffentlichkeit noch nicht genügend Kenntnis genommen. Es sei mir deshalb gestattet, diese Angelegenheit und ihre Folgen kurz zu besprechen. Bis vor kurzer Zeit hielt die Linie 4 ihre Ruhepause zwischen zwei Fahrten auf dem Stary Rynek (Alten Markt) ab. Viel wurde darüber geschrieben und gesprochen, böse Menschen behaupteten sogar, daß die auf dem Stary Rynek haltenden Straßenbahnzüge ein Verkehrshindernis bildeten. Die Straßenbahn erklärte sich ja schließlich auch bereit, die Linie 4 wieder bis zum Gerberdamm durchzuführen (Tama Garbarska). Und wirklich, drei Tage lang fuhr die Linie 4 bis zum Gerberdamm. Aber ein Verkehrsfortschritt mußte sein: sie fuhr daher, nicht wie bisher schon seit mehr als 18 Jahren durch die ul. Wodna (Wasserstraße) und Wielkie Garbary (Gr. Gerberstraße), sondern über den Markt durch die ul. Wroniecka (Wronker Straße) und frühere Teichstraße. Da diese Strecke eingleisig gebaut ist, so mußte stets ein Zug der Linie 4 auf dem Alten Markt die Kreuzung abwarten. Man hatte also das Vergnügen, die Züge der Linie 4 nicht mehr nach der Westseite des Marktes, sondern nach der Ostseite des Marktes gerichtet zu sehen. Nach dieser Frist hatte die Straßenbahn aber einen neuen Plan erwogen und ihn dann auch in den nächsten Tagen zur Durchführung gebracht. Die Linie 1 mußte es sich gefallen lassen, bis zum Gerberdamm zu fahren. Von dort kehrt sie durch die Wronker Straße nach dem Markte in ihre frühere Fahrtlinie zurück. Das Publikum, welches von Ecke Breite Straße—Gr. Gerberstraße die Linie 1 benutzen will, muß zu Fuß bis zur Haltestelle am Rathause pilgern. Es bleibt für die Verbindung mit der Oberstadt bzw. den Vororten nur die Linie 6. Diese ist aber fast immer, von Schrodka kommend, überfüllt, besonders in den Hauptverkehrszeiten, so daß ein Mitkommen mit dieser Linie zu den Seltenheiten gehört. Während also bisher von der Breiten Straße—Ecke Gr. Gerberstraße viele Jahre hindurch ein Fünfminutenverkehr bestand, dadurch, daß sich Linie 1 und 6 ergänzten, ist durch die neue Anordnung ein Zehnminutenverkehr entstanden.

Noch interessanter erscheint der Verkehrsfortschritt, wenn man das Verhalten der Linie 4 auf dem Alten Markt beobachtet. Solange die Linie 4 auf dem Markt als Verkehrshindernis stand, fuhr sie die Schleife durch Wasserstraße—Gr. Gerberstraße und Breite Straße. Seit aber die Linie 1 nach Gerberdamm fährt, bleibt Linie 4 auf dem Alten Markte, rangiert dort ihre Züge um und hält dann nach wie vor ihre Fahrpause auf dem Alten Markt inne. Durch das Umrangieren werden in den meisten Fällen sowohl die durch die Breite Straße kommende Linie 6 als auch die von der Wronker Straße kommende Linie 1 am Rathause so lange aufgehalten, bis die Rangiertätigkeit beendet ist. Nun kann man aber weiter beobachten, daß die Züge der Linie 4 auf dem Markt anlangen, ehe die Fahrpause des dort haltenden Zuges der Linie 4 verstrichen ist. Dann hält der neuankommende Zug der Linie 4 fein säuberlich an der Ecke des Alten Marktes ungefähr vor der Weinhandlung früher Anders. Man hat dann die große Freude, auf dem Markte eine große Anzahl Straßenbahnzüge versammelt zu sehen, die nicht wissen, ob oder wohin sie nun fahren sollen.

Ein Fahrgast machte vor einigen Tagen einen Vorschlag, der nicht unerwähnt bleiben soll. Er meinte, die Rangierbewegungen auf dem Alten Markte seien — besonders wenn, wie es oft der Fall ist, mehrere Züge dort zusammentreffen —, eine künstlerische Leistung der Straßenbahnangestellten. Da die Stadtkasse dringend Einnahmen benötigt, wäre es vielleicht angebracht, die Loggien des Rathauses als Zuschauertribüne einzurichten und die hierfür erzielten Eintrittsgelder der Stadtkasse zuzuführen.

Der freie Handel.

Nachdem der Freihandel mit Getreide eingeführt worden ist, soll nun auch der Handel mit anderen Waren freigegeben werden. So soll der Rat für Naphthaversorgung für die Einführung des Freihandels mit Naphtha eintreten. Das staatliche Einkaufsamt für Artikel des ersten Bedarfs hat eine ähnliche Vorschrift in bezug auf Salz erhalten. Ab 1. Oktober soll auch der Kohlenhandel freigegeben werden. Der Finanzminister hat im Ministerrat die Aufhebung des Zuckermonopols beantragt.

Verkauf überflüssigen Militärgutes.

Wie schon bekannt ist, hat unsere Regierung einen Ausverkauf des überflüssigen Militärgutes oder der für das Militär unbrauchbaren, sowie der von der Kriegsbeute übriggebliebenen Gegenstände unternommen. Eine besondere Abteilung des Gewerbe- und Handelsministeriums hat diese Angelegenheit in die Hand genommen und hat die Verkaufstätigkeit energisch betrieben. Bis jetzt ist schon eine ganze Menge verschiedenartigster Materialien mit 167 Autos einschließlich verkauft worden. Das Programm des weiteren Konkursverkaufs und der Auktionstermine für die nächsten Wochen sind in dem Armeebericht „Demobil" inseriert, dessen 1. und 2. Exemplar bis jetzt erschienen ist. Der Beginn des Demobilverkaufes hat das Interesse vieler Industriellen und Finanzmänner wachgerufen, wovon die große Anzahl der Besucher der Kriegsbeutelager, sowie der zahlreiche Eingang an Offerten zeugt. Zweifellos nämlich eröffnet der Demobilverkauf ein ausgedehntes Gebiet zu vorteilhaften Transaktionen für unser wiederentstehendes Gewerbe. Von den angegebenen Verkäufen verdient die Auktion der Sammlung aller durch das Militär auf den Frontgebieten zurückgelassenen und hingeworfenen Materialien bevorzugt zu werden. Durch schnelles Sammeln dieser Stoffe nämlich wird der Bürgerschaft der Gebrauch der für unser Gewerbe und den Ackerbau notwendigen Rohstoffe, Maschinen und Halbfabrikate bei gleichzeitiger Unterstützung des Staatsschatzes durch eine bedeutende Summe eher ermöglicht.

Das polnische Beamtenbesoldungsgesetz vom 13. Juli 1920 (Dz. Ust. 1920 Nr. 65) teilt in seinem Art. 5, der die Teuerungszulagen nach Maßgabe der Zahl der unterstützungsbedürftigen Familienmitglieder behandelt, die Beamtenschaft in vier Gruppen: Die erste Gruppe bilden die alleinstehenden Beamten, zu der zweiten gehören diejenigen, die ein oder zwei Familienmitglieder zu erhalten haben (kleine Familien), zu der dritten Beamte, die drei oder vier Familienmitglieder unterhalten (mittlere Familien), die vierte Gruppe (große Familien) bilden Beamte mit mehr als vier unterstützungsbedürftigen Familienmitgliedern. Da zu den unterstützungsbedürftigen Familienmitgliedern auch die Ehefrau gehört, liegt die Sache in Wirklichkeit so, daß alle Beamte, die mehr als drei Kinder haben, die gleiche Teuerungszulage bekommen, mögen sie nun vier oder zwölf Kinder haben. Das Fehlen einer genauen Abstufung nach der Zahl der Kinder ist zweifellos eine den Interessen des Staates nicht entsprechende Lücke im Gesetz, und heute, wo der Unterhalt jedes einzelnen Menschen Summen verschlingt, zu denen das Grundgehalt der Beamten in keinem Verhältnis steht, machen sich die Folgen dieser Lücke in vielen Beamtenfamilien in empfindlichster Weise bemerkbar. In einer polnischen Versammlung, die vor einigen Tagen stattfand, gab ein kinderreicher Beamter ein ergreifendes Bild des furchtbaren Elends, zu dem er, seine Frau und seine Kinder verurteilt sind, eines Elends, das im schreiendsten Gegensatz steht zu dem Wohlleben, das in manchen Kreisen der Bevölkerung herrscht.

Die Reisegenehmigung, die jetzt bei Lösung der Eisenbahnfahrkarten vorgelegt werden muß, wird nicht im Starostwo Grodzkie, sondern im Offizierspavillon am Bahnhof ausgestellt.

Der Brotpreis. Das Amt zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation teilt mit, daß es ihm gelungen ist, eine Verständigung mit den Bäckern herbeizuführen, die eine bedeutende Herabsetzung des Preises für Brot und Bäckerwaren und vor allem die Verhinderung einer weiteren Preissteigerung bedeutet. Die Innung freier Bäcker- und Zuckerküchler hat sich bereit erklärt, markenfreies Roggenbrot aus 70prozentigem Mehl im Kleinhandel für 48 M. das Pfund zu verkaufen. Der Preis für Weizenbrot ist auf 65 M. festgesetzt, für eine 70 Gramm schwere Semmel auf 10 M. Die genannte Innung hat sich verpflichtet, die angegebenen Preise für eine gewisse Zeit beizubehalten und gegen Mitglieder, die die Preise nicht achten, mit Strafe vorzugehen nach den Statuten der Innung. Das Wucheramt erklärt, daß es alle Überschreitungen der Preise wie Wucher verfolgen werde im Sinne der Verordnung vom 8. 5. 1918.

Ordnungsstrafen beim Mieteinigungsamt. Über die Befugnisse der Vorsitzenden der Mieteinigungsämter hat der Minister für das ehemals preußische Teilgebiet auf Grund des Mieterschutzgesetzes vom 18. Dezember v. Js. eine Verordnung erlassen, laut der die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Verhandlungen des Mieteinigungsamtes dem Vorsitzenden zusteht. Zu diesem Zwecke ist er ermächtigt, Personen, die durch ungeziemendes Verhalten die Ruhe und Würde der Verhandlungen stören, Ermahnung zu erteilen und zur Ordnung zu rufen, sowie bei ausbleibendem Erfolg nach vorangegangener Drohung die Entfernung solcher Personen aus dem Verhandlungssaal anzuordnen. Der Vorsitzende ist berechtigt, eine Ordnungsstrafe bis zu 3000 M. solchen Personen aufzuerlegen, die sich im Verhandlungssaal einer schweren Störung schuldig gemacht haben, insbesondere einer Beleidigung von Mitgliedern des Einigungsamtes, einer Partei oder einer anderen an der Angelegenheit beteiligten Person. Die Ordnungsstrafen fließen in die Gemeindekasse. Eine nicht beizutreibende Geldstrafe kann in Haftstrafe bis zu drei Tagen umgewandelt werden. Diese Strafen schließen die strafgerichtliche oder disziplinare Verantwortung nicht aus.

Der Deutsche Theaterverein hielt am Mittwoch abend in der Siebertschen Konditorei seine Monatssitzung ab. An einen längeren **Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Vereins wäh-**

Bei diesem Tanze wird zuerst passiert (im Schritt hin- und hergegangen). Bei „Juchhe!" wird zuerst mit dem rechten Fuße gestampft, beim zweitenmal mit dem linken, beim drittenmal auf das rechte Knie gefallen, beim viertenmal aufs linke, beim fünftenmal mit dem rechten Ellenbogen auf die Erde gestampft, beim sechstenmal mit dem linken, beim siebenten mit der Stirn auf den Boden geschlagen, und so alles rückwärts von 7 bis 1. In einem Aufsatze „Erntegebräuche" schreibt die „Illustrierte Zeitung": (Leipzig, 1854, Nr. 582, S. 135). Ein ganz besonderer Tanz, der in Schwaben hin und wieder noch beim Erntefest zur Aufführung kommt, heißt „Der Siebensprung". Die Hauptrolle dabei hat der Tänzer. Er muß zu bestimmten Zeiten siebenerlei Bewegungen machen, und zwar zwei mit den Füßen, zwei mit den Knieen, indem er niederkniet, zwei mit dem Ellenbogen, den er nacheinander auf den Boden stößt, und einen mit dem Kopfe. Dabei singt er:

Mach mir nur den Siebensprung,
Mach mirs fein alle Sieben!
Mach mirs, daß ich tanzen kann,
Tanzen wie ein Edelmann.
's ist einer!

Mit den letzten Worten wirft sich der Tänzer auf die Knie und berührt mit dem Kopfe die Erde, was die siebente Bewegung ist, und wobei das Mädchen um ihn herumtanzt. Dann wird der Vers wiederholt und mit denselben Bewegungen dazu getanzt. Am Schlusse heißt es dann „Es sind zwei!" Und so zählt der Tänzer mit siebenmaliger Wiederholung des Verses bis sieben. Dann geht es rückwärts, und zwar mit denselben Bewegungen, indem er zählt: „'s sind sechs! 's sind fünf!" usw. bis auf eins. Die Musik zu dem seltsamen Tanz wird schottisch genannt. Von den jüngeren Leuten können ihn nur sehr wenige ausführen."

Schon in Gräters Idunna und Hermode 1814, S. 39, wird das schwäbische Erntefest, das Sichelhängen und der Siebensprung geschildert: „Nun tritt auch ein flinker Schnitter auf und tanzt den Siebensprung. Dieser nicht allgemein bekannte, aber sehr alte Tanz wird nach einer eigenen Musik nur von Mannsleuten ausgeführt. In der Musik wird der letzte Ton mit Nachdruck ausgehalten und dazu vom Tänzer eine Stellung oder Sprung ausgeführt. Nach Wiederholung der Musik werden am Ende zwei Töne ausgehalten, zu welchem (nebst Wiederholung des ersten) ein besonders ausgezeichneter Sprung erscheint, und so wiederholt sich der Tanz siebenmal und bringt nebst jedesmaliger Wiederholung des vorigen einen neuen Sprung hervor, so daß am Ende alle sieben oft seltsamen und possierlichen Sprünge und Stellungen nacheinander folgen."

Vom Rhein (unsern Bonn; Simrock, Mythol. 551):

Könnt ihr nicht die Siebensprung,
Könnt ihr sie nicht tanzen?
Da ist mancher Edelmann,
Der die Siebensprüng nicht tanzen kann
Ich kann se, ich kann se, ich kann se!

Aus Westfalen (Kuhn, westf. Sagen und Gebr. II. 44):

Könnt ihr nicht die Siebensprüng,
Kennt ihr nicht die sieben?
Seht ihr, wie ich tanzen kann,
Ich tanze wie ein Edelmann,
Hopp! usw.

Aus der **Mark Brandenburg** als uralter Kirmestanz noch 1840 bekannt:

Mach wir nur die Siebensprüng,
Mach mir's fein alle sieben!
Mach mir's daß ich tanzen kann,
Tanzen wie ein Edelmann,
's ist einer! usw. (wird fortgesetzt).

Offenbar sind alle diese alten Gebärdentänze Überreste von Opfertänzen aus der Heidenzeit.

Kunst und Wissenschaft.

— **Der deutsche Orientalistenkongreß.** Der in Leipzig vom 29. September bis 2. Oktober tagende Orientalistenkongreß dient dem Überblick über den gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse und Orientforschung. Die hauptsächlichsten Vorträge und Verhandlungen werden innerhalb der folgenden Fachgruppen stattfinden, wobei jeweils ein führender Gelehrter des betreffenden Gebietes die Leitung inne hat: Ägyptologie (Prof. G. Steindorff, Leipzig), Assyriologie (Prof. H. Zimmern, Leipzig), Altes Testament (Prof. R. Kittel, Leipzig), Ostasien (Prof. O. Franke, Hamburg), Semitistik (Prof. R. Hartmann, Leipzig), Indien und Iran (Prof. H. Lüders, Berlin).

[...]end des letzten Monats und über die für die nächste Zeit in Aus[sicht] genommenen Aufführungen schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache über die technische Vorbereitung der Gastspiele in der Provinz und über die wirtschaftliche Lage des Vereins. Einem Antrag des Geschäftsführers entsprechend, beschloß die Versammlung Erhöhung der Eintrittspreise (zum erstenmal bei der nächsten Erstaufführung) und Erhöhung der Mitgliederbeiträge vom 1. Oktober ab. Der Monatsbeitrag der aktiven Mitglieder soll dann 15 Mark betragen, der Monatsbeitrag der passiven Mitglieder 30 Mark. Es wird jedoch auf freiwillige Mehrzahlungen der zahlungsfähigen Mitglieder gerechnet. An Aufführungen sind in Aussicht genommen: Kleists „Der Zerbrochene Krug", Thomas „Lottchens Geburtstag", Wieds „2 × 2 = 5", Wiederholungen von „Im Weißen Rößl" und „Das Konzert" und von der Musikgruppe des Vereins-Glücks „Orpheus", Lortzing „Waffenschmied" sowie die Operette „Die Dollarprinzessin. Es wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die **Mitgliederbeiträge** während der Ausleihestunden der Deutschen Bücherei (ul. Zwierzyniecka 1) dort gezahlt werden können.

Verurteilung wegen unberechtigter Ausfuhr von Brennspiritus. Das Bezirksgericht in Posen verurteilte auf Antrag des Amtes zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation den **Anton Komorowski** im Kreise Konin (Kongreßpolen) wegen versuchter Ausfuhr von 15 Liter Brennspiritus zu Spekulationszwecken zu drei Tagen Gefängnis und Abgabe des beschlagnahmten Spiritus.

× **Leichenfund.** Gestern wurde auf dem Kirchhof der Kreuzkirchengemeinde ein etwa 3 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts tot aufgefunden, dessen Mutter bisher noch nicht ermittelt werden konnte.

× **Eine raffinierte Betrügerin.** Am Dienstag nachmittag erschien bei Dr. K., als seine Frau abwesend war, ein Mädchen und erklärte, daß Frau Dr. in dem Laden, wo sie arbeite, für 5000 M. Honig bestellt habe. Sie solle das Geld holen. Dr. K. händigte dem Mädchen die Summe aus und schickte sein Dienstmädchen mit, um den Honig abzuholen. An der nächsten Straßenecke gab die Betrügerin dem Dienstmädchen irgend eine Adresse an und machte sich mit dem Gelde dünne. Die Jungfrau ist 1,68 m groß und 20 bis 22 Jahre alt. Sie hat schwarze kurzgeschnittene Haare, dunkle Augen, trug eine grüne Kappe, blauen Rock und schwarze Halbstiefel.

× **Diebstähle.** Aus einer Wohnung auf der ulica Rybaki 35 (früher Fischerei) wurde in der Zeit der Abwesenheit der Hausfrau eine größere Menge Wäsche aus dem verschlossenen Waschkorb gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 35 000 Mark. — Auf der ulica Marcelego Mottego 8 (früher Gutenbergstraße) wurde aus dem Flur ein Kinderwagen im Werte von 4000 M. gestohlen.

* **Samter,** 25. August. Am Sonnabend wurde eine Frau **Walińska** in der Kaplańska ulica **tot aufgefunden**. Sie muß dort schon längere Zeit tot gelegen haben, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war. — Am Sonntag **brannte** in Ratin bei Kazimierz ein **Waldstück**. Der Brand ist wahrscheinlich durch **Funkenauswurf** entstanden.

* **Bromberg,** 20. August. **Der Verband der Pensionsinhaberinnen** hielt am 19. August eine Versammlung ab, zu der die Eltern der auswärtigen Schüler geladen waren. Nach einer kurzen Begrüßung erstattete Frl. Schnee Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung des Verbandes, wies auf die Verpflichtungen der Eltern und der Pensionsinhaberinnen hin und würdigte besonders die kulturelle Bedeutung guter Schülerpensionen. An der Hand von Beispielen wurde die rapide Steigerung aller für den Haushalt notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel eingehend beleuchtet und als Mindestpreis für eine Pension 10 500 M. pro Monat zugrunde gelegt. In der darauf folgenden Aussprache der Eltern, die die Unmöglichkeit eines Schulbesuchs in der Stadt für Minderbemittelte vor Augen führte, einigte man sich auf einen jährlichen Pensionspreis ohne Heizung und Beleuchtung von 96 000 bis 120 000 M. unter der Verpflichtung der Eltern, die Pensionsinhaberinnen mit Lebensmitteln zu Normalpreisen zu beliefern. Um nun minderbemittelten Kindern den hiesigen Schulbesuch zu ermöglichen, sollen vom Schulverein und der Wirtschaftsstelle der Deutschen Vereinigung Stipendien gewährt werden.

* **Thorn,** 22. August. Der Plan der Gründung eines Gymnasiums, über den wir bereits berichtet haben, hat jetzt folgende festere Form angenommen. Eine Vereinigung mit dem Grudziądzer Gymnasium ist fallen gelassen. Es soll dagegen die hiesige deutsche Mittelschule mit dem Thorner Gymnasium vereinigt werden. Ein vom Direktor Krajewski ausgearbeiteter Plan sieht 14 Klassen vor. Das in Frage stehende Schulgebäude in der Bäckerstraße umfaßt jedoch nur 12 Klassenräume. In den unteren Klassen sollen die Schüler beider Anstalten soweit möglich, gemeinsam unterrichtet werden. Die deutschen Lehrer würden, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, in den Staatsdienst übertreten. Das Schulkuratorium arbeitet zur Zeit die mit dem Staat zu treffenden Vertragsbedingungen aus, über welche das Stadtverordnetenkollegium in nächster Zeit zu beschließen hat.

Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 21. August. Am 10. August um 5 Uhr nachmittags fand hier vor dem Mickiewicz-Denkmal eine von der P. P. S. veranstaltete **Arbeiterkundgebung als Protest gegen die Teuerung** statt. U. a. wurde die Wiedereinführung der Lebensmittelzulagen für Arbeiter verlangt. Nach einigen Ansprachen der sozialistischen Redner begab sich die tausendköpfige Menge vor den Magistrat, wo eine Deputation an das Stadtpräsidium abgesandt wurde, um ihm die Forderungen der Arbeiter zu übermitteln. Präsident Federowicz und Vizepräsident Dr. Bobrowski gaben Aufklärung über die augenblickliche Lage und versprachen bei der Regierung energische Schritte zur Bekämpfung der Teuerung zu unternehmen. Dr. Bobrowski sprach auch in diesem Sinne zu den Demonstranten, die sich darauf zerstreuten. Nach der Manifestation sandte der Stadtpräsident an den Ministerpräsidenten, den Verpflegungs- und den Innenminister Telegramme, in denen er ihnen die Forderungen der Krakauer Arbeiter zur Kenntnis brachte.

Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.,** 17. August. **Eine aufregende Verbrecherjagd** hat hier kürzlich stattgefunden. In der Ostendorfstraße war im Hausflur des Grundstücks Nr. 7 einem Mädchen eine Handtasche mit 150 Mark Bargeld, einem bunten seidenen Taschentuch und einem Kontrollbuch auf den Namen Liesbeth Hartwig von einem Manne entrissen worden, der darauf die Flucht ergriff. Die Beraubte machte sogleich auf der nächsten Polizeiwache Anzeige von dem Vorfall und ging sodann nach 2 Uhr morgens durch die Junkerstraße. Dort sah sie plötzlich den Räuber ihrer Handtasche daherkommen. Das Mädchen machte eine Streife der Schutzpolizei auf den Mann aufmerksam. Als dieser sich erkannt sah, ergriff er in langen Sätzen die Flucht in der Richtung nach dem Paradeplatz, die Polizeibeamten immer hinterher. Als er auf mehrfache Anrufe nicht stehen blieb, gab einer der Beamten auf den Fliehenden aus seiner Dienstpistole einen Schuß ab, anscheinend ohne zu treffen. Im nächsten Augenblick verschwand der Mann in den Büschen des Paradeplatzes. Später tauchte er wieder in der Richtung der Tragheimer Kirchenstraße auf, wurde weiter verfolgt, entkam jedoch, da er einen zu großen Vorsprung gewonnen hatte, in der Dunkelheit.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Krakau,** 20. August. **Eine ungewöhnliche Verhandlung** wurde vor dem Krakauer Bezirks-Strafgericht geführt. Angeklagter war der Arbeiter Jan Kusina, der Gründer der Krakauer Zweigstelle der Gesellschaft der Bibelforscher. Ende April veranstaltete Kusina Auslegungen der Heiligen Schrift. Damals wurde er von der Polizei verhaftet. Seine Zuhörer bekannten, daß der Angeklagte auf Grund der Bibel nachwies, daß es weder in der Welt noch in der Kirche einen Gott gebe, daß Christus die Beichte nicht eingesetzt habe u. a. m. Auf Grund der Polizeiangaben klagte der Staatsanwalt Kusina der Beleidigung der Religion an. Während der Verhandlungen verteidigte sich Kusina in einer einstündigen Rede und berief sich dabei auf die Heilige Schrift. Nach Anhören der Zeugen sprach das Gericht den Angeklagten **frei**. In der Urteilsbegründung führte der Richter an, daß die polnische Verfassung jedem Bürger **Freiheit des Gewissens** garantiere und öffentliche Äußerungen über seine religiösen Anschauungen gestatte. Der Staatsanwalt legte gegen den Freispruch Berufung ein.

* **Memmingen,** 15. August. Das Schöffengericht in Memmingen hat den Käsehändler **Rosenbaum**, der 12 Zentner Butter der Juniproduktion zurückgehalten hatte, um sie nach dem 1. Juli teurer zu verkaufen, zu **5 Wochen Gefängnis** und **5000 Mark Geldstrafe** verurteilt. Wegen dieses Rosenbaum waren die großen Krawalle in Memmingen ausgebrochen.

Neues vom Tage.

§ **Eine verminderte Schweinehaltung** ist durch die Knappheit und **Teuerung der Kartoffeln in Ostpreußen** in Erscheinung getreten. Während man sich bis vor kurzer Zeit nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt einer vermehrten Schweinezucht befleißigte, muß man jetzt alle überflüssigen Borstentiere abschaffen. Dieser Umstand wird voraussichtlich schon in der allernächsten Zeit auf die Gestaltung der Fleischpreise in Deutschland nicht ohne Einfluß sein.

§ **Große Brände.** In **Slonim** (Polnisch-Litauen) ist ein **Riesenbrand** ausgebrochen, der etwa 100 Häuser einäscherte und über 1000 Familien zu Bettlern machte. Im Bezirk **Kalisch** ist die Kreisstadt Kleczew völlig abgebrannt.

§ **Brände auf Petroleumfeldern.** In dem Departement der oberen Loire sind große Brände in den Petroleumfeldern ausgebrochen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Danziger Börsenbericht** vom 23. August. Polnische Mark 3.32½. Auszahlung Warschau 3 27½. Dollar 78½—88. englische Pfund 325. In Berlin wurden für polnische Mark 3 40 gezahlt, Auszahlung Warschau 3.30, Leie 104. Dollar 78.40, Pfund Sterling 322.30 Franken 671½.

= **Warschau,** 24. August. (PAT.) Auf der heutigen Getreidebörse wurden folgende Transaktionen durchgeführt: Grützengerste 4 Waggons 6500 bis 6600, 70proz. Roggenmehl 150 Waggons 9800. Außerdem wurde für Roggen 7100 bis 7200 verlangt, für Weizen 6500 bis 6600. Diese Preise verstehen sich loko Ladestation Stadtbahn für 100 kg Waggons netto.

= **Rigaer Börsenbericht** vom 24. August. Engl. Pfund 1380. Dollar 376,50, Franken 29 25. schwedische Kronen 80 75. dänische 62.25. Ostrubel 8 44. deutsche Mark 4,29. finnische 5,75. estnische 0,70, polnische 0,16. lettische Goldfranken 73.50.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	25. August	23. August.
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—.—	—.—
3% " " Buchst. A u. B	—.—	—.—
3½% " " ohne Buchst.	—.—	—.—
3½% " " Buchst. C	—.—	—.—
4% " " Buchst. D u. E	—.—	—.—
4% " " (neue)	—.—	—.—
4% " (neue) mit poln. Stempel	—.—	—.—
4% Pos. Pfandbriefe	—.—	—.—
4% Pos. Provinzialobligationen	—.—	—.—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—.—	—.—
5½% Obl. Cegielski	—.—	—.—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	290 +	—.—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	220 + A	220 +
Bank Związku VIII em. (ungest.)	220 + A	220 +
Bank Związku IX em. (ungest.)	220 + A	220 +
Bank Handlowy, Poznań I—VII	340 + A	340 + A
" " " VIII	340 + A	340 + A
Bank Handlowy, Warszawa	—.—	—.—
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—.—	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska.	415 + N	410 + N
Bank Ziemian I—III	250 +	260 + A
Bank Ziemski	—.—	—.—
R. Barcikowski I—IV em.	230 + N	230 + N
R. Barcikowski V em.	185 + A	190 + A
Centrala Skór I—II	—.—	—.—
" " III	340 + A	—.—
Lubań	530 + A	535 + N
Dr. Roman May I—III	450 + N	435 + N
Patria	375 + N	370 + N
Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup.	—.—	—.—
C. Hartwig I—III em.	—.—	—.—
C. Hartwig IV em.	350 + N	335 + N
Cegielski I—VI em.	235 + N	230 +
Cegielski VII em.	235 + N	230 +
Hurtownia Związkowa	155 + N	160 +
Włókno	—.—	—.—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—.—	—.—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	460 + N	—.—
Bank Centralny I—III	—.—	—.—
Bank Poznański I. Em.	—.—	—.—
Bank Przemysłowców	245 + N	245 + N
Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon	—.—	—.—
Hartwig Kantorowicz	530 + N	—.—
Bank Zjednoczenia	—.—	220 + N
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.)	—.—	—.—
Fri	—.—	—.—
Wytwornia Chemiczna	250 + A	240 + N
Wyroby Ceramiczne	150 + N	—.—
Drzewo Wronki	—.—	250 + N
Wisła	—.—	—.—
Arcona	—.—	—.—
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—.—	—.—
Wagon Ostrowo	160 + A	160 +
Wytwornia Maszyn Młyńskich	—.—	—.—
Herzfeld Viktorius	365 + N	360 + N
Bentzki	440 + N	435 + N
Orient	190 + A	—.—
Sarmatia	—.—	365 + N
Bławat	—.—	—.—
Dom Konfekcyjny	—.—	—.—
Tkanina	—.—	—.—
Centrala Rolników	—.—	—.—
Papiernia Bydgoszcz	230 + N	230 + N
Trie	—.—	—.—
Hurtownia Skór	—.—	310 + N
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—.—	—.—
Kabel	160 + N	—.—
Lloyd Wielkopolski	—.—	—.—
Złącz. Cegieln. Aug.-Grad.	—.—	—.—
Pneumatik	150 + A	155 + N

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano).
N. = Nachfrage (polnisch: P. = pożądano).
+ = bezahlt (polnisch: + płacono).

Berliner Börsenbericht

vom 24. August.

Diskonto-Komm.-Anteile	278.50	3½ % Pos. Pfandbriefe	12.75
Orenstein u. Koppel	784.—	Auszahlung Warschau	3.30
Hartmann Maschinen	544 50	Polnische Noten	3.375
Phönix	127 50	Kriesnoten	8.50
Caro	394 75	Dollar	85.—
Otavi	750.—	Englische Pfund	312 25
Scheidemandel	800.—	Gulden	2645.—
4½% Poln. Pfandbriefe	—.—	Schweizer Franken	1451.—
3% Pos. Pfandbriefe	14.—		

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań